

**Der Münchner Hochschultanzkreis**

**in NEPAL**

**7th International Folk Festival 2014**

**22.2.-8.3.2014**



## 18 Tänzer, 7 Musikanten, 3 Fahnenträgerinnen

<u>Tanz</u>			<u>Musik</u>		
1.	Markus	Sieglinde	Verena	Klarinette	
2.	Henrik	Martina	Birgit	Klarinette, Posaune	
3.	Tom	Nadja	Brigitta	Posaune	
4.	Stefan	Julia	Lena	Posaune	
5.	Julian	Katja	Alfons	Trompete	
6.	Ottmar	Roswitha	Johannes	Trompete	
7.	Florian	Moni	Reinhard	Tuba	
8.	Hellmut	Almut			
9.	Helga	Vroni	<u>Fahne:</u>	Julia	Johanna Atja



Die teilnehmenden Gruppen:

Bangladesh      Germany      Korea      Indonesien  
 Israel                  Nepal (Gastgeber)      Sri Lanka

## 7th International Folk Festival 2014 – Kathmandu/Dhading/Hetauda/Pokhara

### Nepal

Sa	22.2014.2	22:20 h	Abflug <b>München</b>
So	23.2.2014	15:35 h	Ankunft <b>Kathmandu</b>
Mo	24.2.2014	09:00 h	Stadtführung <b>Kathmandu</b>
		15:35 h	Fahrt zum <b>Chitwan National Park</b>
Di	25.2. 2014	08:00 h	Elefantensafari und Elefantenbad
		14:00h	Kanufahrt und Dschungelwanderung
Mi	26.2. 2014	07:00 h	Elefantenstation
		10:00 h	Tharu Dorf
		14:00 h	Rückfahrt nach <b>Kathmandu</b>
Do	27.2.2014	14:00 h	Eröffnungsfeier in der <b>Akademie</b> von Kathmandu im Stadtteil Kamaladi , Tanzvorführung 20 Min.
Fr	28.2.2014	08:00 h	Fahrt nach <b>Hetauda</b>
Sa	01.3.2014	10:00 h	Festzug in Hetauda
		14:00 h	Tanzvorführung 20 Min. im Freien, Hetauda Basar
So	02. 3.2014	08:00 h	Fahrt nach <b>Pokhara</b>
Mo	03.3.2014	04:30 h	Sun Rise Tour zum <b>Sarangkot</b>
		09:00 h	Festzug in Pokhara
			Tanzvorführung 20 Min. im Freien, Pokhara Basar
Di	04.3.2014	08:00 h	Fahrt nach <b>Dhading</b>
		14:00 h	Tanzvorführung 20 Min. im Freien
			Weiterfahrt nach <b>Kathmandu</b>
Mi	05.3.2014	09:00 h	<b>Patan-Lalitpur</b> , Besichtigung
		14:00 h	<b>Patan, Durbar Square</b>
Do	06.3.2014	13:00 h	Kathmandu /Stadtteil Tundikhel, Tanzvorführung 20 Min. im Freien
Fr	07.3.2014	06:30 h	<b>Himalaya Flug</b>
		14:00 h	Tanzvorführung in der deutschen Botschaft von Kathmandu im Freien 25 Min
		16:30 h	Besuch eines <b>Kinderhauses</b> der Nepalhilfe, Tanzvorführung 20 Min.
		20:30 h	Abflug nach <b>München</b>
Sa	08.03.2014	06:15 h	Ankunft

**Samstag, 22.2.2014**

**Helga**

### **Abflug**

20:00 Uhr : Startklar für neue Eindrücke in Nepal:

So allmählich trudeln alle in der Abflughalle beim Etihad-Schalter ein, mehr oder weniger aufgeregt ob der zu erwartenden Abenteuer!

Ottmar und Roswitha hadern mit der Verspätung der S-Bahn....

Brigitte stellt genervt fest, dass ihr Reisepass noch im Kopierer liegt und nur die Kopie dabei ist – was aber nur Kopfschütteln beim Checkschalter hervorruft. Also heftiges Telefonieren und natürlich Warten, ob der Mitbewohner a) erreichbar und b) den Pass rechtzeitig zum Flughafen bringen wird...

Zu unserer Überraschung wird die Tuba kostenlos transportiert, einfach als Anhängsel zum Sondergepäck der Nepalhilfe. Wie praktisch!

Inzwischen begeben sich schon einmal alle zur Pass- und Leibeskontrolle.

Markus und Stefan verzehren noch schnell ein Paar Weißwürste !

Der Aufruf erfolgt – und siehe da, auch Birgit kommt im Eiltempo dazu und schwenkt ihren Pass überglücklich in den Händen.

Erleichtert nehmen wir unsere Plätze ein – weit verstreut im ganzen Flieger – amüsieren uns über den Snack um Mitternacht. wir hatten ja eher ein Abendessen erwartet...

Kaum ein wenig eingenickt, werden wir auch schon wieder aufgeweckt, denn es wird ein komplettes Menu serviert – um 2 Uhr morgens!

Über Abu Dhabi drehen wir erst einmal etliche Runden bis wir endlich landen dürfen mit mehr als 1 Stunde Verspätung und der beruhigenden Versicherung der Stewardessen, dass der Anschlußflieger auf uns warten wird – na hoffentlich!

Landung: 8:50 Uhr Ortszeit = 4:50 Uhr München

Mit Verspätung geht es dann auch weiter.....

Sonntag, 23.2.2014

Reinhard und Julia D

16:30            Uhr            Ankunft            am            Flughafen            Tribhuvan

Nach den zwei verwöhnenden und angenehmen Flügen mit der Etihad Airline landeten wir schließlich in **Kathmandu**. Das Flughafengebäude erinnerte mehr an eine verlassene Lagerhalle und natürlich nicht mit dem Flughafen in Abu Dhabi vergleichbar. Bei Betreten des Ankunftsterminals wurde uns schlagartig bewusst, dass hier die Mühlen tatsächlich anders mahlen als wir es gewohnt sind. Wir fühlten uns mindestens 100 Jahre zurückversetzt. Von Komfort und Luxus konnte hier wohl nicht die Rede sein. Mittlerweile hatte auch der letzte begriffen, dass das wohl eine Grenzerfahrung werden würde :)

Nach der überraschenderweise funktionierenden Gepäckausgabe wurden wir von unseren

Reiseleitern herzlich empfangen und nach Landessitte mit einer **Blütenkette** willkommen geheißen. Nachdem alle mit Blütenketten geschmückt waren, wurde sofort das erste Gruppenfoto gemacht. Anschließend übergaben wir erfolgreich die drei blauen Seesäcke den Organisatoren der Nepalhilfe Beilngries e.V.,



die uns ebenfalls direkt am Flughafen empfangen. Nach der Begutachtung unseres Busses und der Feststellung, dass wir da alle nie Platz haben werden, geschweige denn das Gepäck, wurden wir eines besseren belehrt und mussten feststellen, dass das sehr wohl funktioniert, wenn einfach jeder freie Millimeter genutzt und das Gepäck einfach auf dem Dach des Busses festgeschnallt und der Rest im Bus zwischen den Leuten verteilt wird.

Danach begann die beeindruckende Fahrt. Zuerst wurden wir von Affen auf Stromleitungen ein Stück begleitet. Auf der kurzen Strecke zum Hotel wurde uns die Armut des Landes zum ersten Mal bewusst. Es gibt kaum geteerte Straßen, überall Berge von Müll, Hütten, Smog und ein extremer Lärmpegel. Die erste Vermutung, dass wir eben durch ein etwas ärmeres Viertel fahren, wurde nicht uns leider nicht bestätigt! Wir fahren tatsächlich durch ein Viertel, das eben nicht zu den armen, sondern zu den mittelständischen Bereichen der Stadt zählt. Schrecken machte sich breit, weil in diesem Augenblick die Vorstellung auf ein für uns normales Hotelzimmer wie eine Seifenblase platzte. Ein Horrorfilm bezüglich der Unterkunft spielte sich in den Köpfen ab und manche buchten schon gedanklich den Rückflug noch für dieselbe Nacht.

Übermüdet und vor allem von der Reizüberflutung überwältigt kamen wir sicher im **Hotel Hatari** an. Eine Woge der Begeisterung durchströmte die Menge, als wir das Hotel betrachteten, denn man konnte angesichts des Empfanges auf Gutes hoffen. Im Foyer wurden wir vom Hotelmanager mit einem **Willkommensgruß** (rot/gelber Punkt auf der Stirn) und einer gekühlten Cola empfangen. Danach erfolgte die Zimmerverteilung. Die Zimmer waren überraschenderweise mit dem Nötigsten ausgestattet. Sogar die Bäder entsprachen fast dem europäischen Standard. Nachdem alle ihre Zimmer bezogen hatten, trafen wir uns im Restaurant zum Abendessen. Zum ersten und nicht zum letzten Mal wurde uns das Nationalgericht **dal bhat** (Reis mit Linsen) mit Gemüse und Hühnchenfleisch serviert. Nach dem Abendessen saßen wir noch gemütlich beisammen und ließen den anstrengenden Tag mit Everest Bier ausklingen. Allerdings war das Hotel nicht den Bieranforderungen unserer Gruppe gewachsen und so musste die Hotelbar bereits kurz vor 22 Uhr schließen :)

Nach dem ersten Sieg Deutschlands gegen die Hotelbar fielen wir alle buchstäblich ins doch vorhandene Bett.

**Montag, 24.2.2014**

**Alfons und Johanna**

### **Kathmandu**

Die erste kalte Nacht liegt hinter uns, als um 6:30 Uhr der Wecker klingelt. Nun heißt es schnell aufstehen, duschen, anziehen, damit wir uns wie besprochen pünktlich um 7:30 Uhr im Frühstücksraum mit den anderen treffen können. Die nepalesische Stromversorgung haben wir in unseren Zeitplan jedoch nicht aufgenommen... Unvorbereitet werden wir mit



der bitteren Tatsache konfrontiert: Strom in den Morgenstunden ist Mangelware! Also geht's mit nassen Haaren zum Frühstück bei Kerzenschein. - Das Hotel ist im Gegensatz zu uns bestens auf stromlose Stunden vorbereitet. Überall brennen Kerzen, sodass beim gemeinsamen Frühstück eine gemütlich, schummrige Atmosphäre herrscht. Bei Marmeladentoast, Gebäck und nepalesischem Tee tauscht man sich über die ersten Eindrücke aus.

Schon jetzt ist ausnahmslos jeder vom Leben und Treiben in Kathmandu überwältigt. Doch heute werden wir bei einer Stadtführung noch viel tiefer in den Alltag der pulsierenden Hauptstadt eintauchen...

Deshalb sind unsere **Guides Ritesh und Prajwal** schon früh da. Mit ihnen wollen wir eine erste, kleine Erkundungstour durch die Stadt unternehmen.

Um 8:30 Uhr treffen wir uns dazu in der Hotellobby. Schon nach den ersten Metern stellen wir fest: Die Armut der nepalesischen Hauptstadt ist groß. Wir gehen über unbefestigte Straßen, erhaschen Blicke in Küchen und Hauseingänge, die zu Hause ihresgleichen vergeblich suchen. Wir können nur staunen und die Eindrücke auf uns wirken lassen. Dabei ist es schwierig, im Verkehrschaos die Gruppe nicht zu verlieren. Gefühlt tausend Roller und Kleinwagen brausen beängstigend nah an uns vorbei. Die Straßen müssen wir uns mit ihnen teilen, Fußgängerwege gibt es nicht. Doch unsere einheimischen Guides bahnen uns sicher den Weg durch die Menge. Wir sind ergriffen vom bunten Durcheinander der Stadt. Schon jetzt, frühmorgens, laufen zahlreiche Nepalesen durch die Straßen, Rikscha-Fahrer bieten uns ihre Dienste an, Verkäufer preisen ihre Waren... Nach längerem Fußmarsch erreichen wir eine Brücke. Hier zückt nun auch der letzte von uns den Fotoapparat: Wir haben freien Blick auf einen von Abfall übersäten Fluss, in dem scheinbar friedlich Menschen und Tiere nebeneinander



baden. Schweine sowie Hunde sonnen sich am Ufer und erfreuen sich an dem zurückgelassenen Dreck. Müllentsorgung wie wir sie kennen scheint den Nepalesen fremd zu sein. Wir verweilen dort einige Minuten, um die unvergleichliche Szene auf uns wirken zu lassen.

Schließlich treiben Ritesh und Prajwal zum Weitergehen. Schon bald befinden wir uns kurz vorm Ziel: Wir stehen am Fuße des **Tempelkomplex Swayambhunath**. 365 Stufen trennen uns noch von einem der Wahrzeichen Kathmandus. Bereits von unten hat man einen vielversprechenden Blick auf die Stupa. Motiviert beginnen wir den Aufstieg, der uns durch zahlreiche Affen, Hunde sowie Verkaufsstände am Rande der Treppe zwar erheblich versüßt wird, aufgrund der immer stärker werdenden Sonne jedoch erheblich anstrengt. Oben angekommen müssen wir erst einmal durchschnaufen. Wie schön wär jetzt eine kalte Erfrischung! Schade, dass wir noch keine Landeswährung besitzen... Die vor uns liegende Tempelanlage ist



beeindruckend. Buddhas Augen wachen über uns, als wir Swayambhunath erkunden. Die große **Stupa** dominiert den Hügel, sogleich sie von zahlreichen Votivstupas in verschiedensten Größen und Formen umgeben ist. Buddhistische Klöster rahmen ebenso

den Komplex wie kleine Geschäfte, die uns Souvenirs anbieten. Den berühmten **Hariti-Tempel** können wir zwar von außen bestaunen, der Zutritt bleibt uns jedoch leider verwehrt. So beobachten wir wie Gebetsflaggen im Wind wehen, Butterlampen gefüllt und Gebetsmühlen gedreht werden. Eine Weile genießen wir den wunderschönen Blick über Kathmandu, den uns der verhältnismäßig geringe Smog heute ermöglicht. Alle versuchen wir, das Erlebte mit Hilfe von Bildern festzuhalten. Doch schon jetzt wissen wir, dass das beinahe unmöglich sein wird...

Auf dem Rückweg versorgen uns Ritesh und Prajwal schließlich mit dem heißersehten Trinken. Sie kaufen bereitwillig Wasser für alle zum günstigeren Nepalipreis.

Frisch gestärkt geht's zurück ins Hotel. Dort angekommen, wollen es sich einige von uns nicht entgehen lassen, die freie Zeit bis zum Mittagessen in der wärmenden Sonne im Garten zu verbringen. Um 12:00 Uhr finden wir uns zum gemeinsamen Essen erneut zusammen. Auch diese Mahlzeit, serviert wird das landestypische Gericht ***dal bhat***, genießen wir bei Kerzenschein. Schön langsam gewöhnen wir uns an die spärliche Beleuchtung...

Nach dem Mittagessen erfahren wir, dass der direkt im Anschluss geplante Pressetermin ausfällt. Das bedeutet für uns: Einmal mehr Ruhe vor dem Sturm des bevorstehenden Festivals und zusätzlich Zeit, um sich auf die Tour zum Chitwan-Nationalpark vorzubereiten. Die nächste Stunde nutzen wir also, um unser Gepäck umzusortieren. Entbehrliche Utensilien aller werden im Zimmer 405 gesammelt, das uns netterweise über unseren gesamten Nepalaufenthalt hinweg zur Verfügung stand. Dort türmen sich vorübergehend Kleidersäcke, Koffer, Rucksäcke und Taschen.

Mit abgespeckten Koffern können wir am Frühnachmittag planmäßig Kathmandu verlassen. Wir trennen uns, wenn auch nur vorübergehend, ein wenig wehmütig von der Stadt. Schließlich haben wir uns gerade erst an das pulsierende, städtische Leben in Nepal gewöhnt! Dennoch sind wir gespannt, was uns die nächsten Tage erwartet...

Die Strecke zum südlich gelegenen **Chitwan-Nationalpark** legen wir in einem erstaunlich modernen Bus zurück. Im Vergleich zu den nepalesischen Bussen, mit denen sich Einheimische fortbewegen, scheinen wir ein einmaliges Luxusexemplar ergattert zu haben. Das Gefährt ist sauber, besitzt durchgängig unversehrte Fenster und: Jeder von uns hat einen Sitzplatz!



Schon bald stellen wir jedoch fest, dass diese Ausstattung noch längst kein Garant für ein gewisses Sicherheitsgefühl darstellt. Was wir in Kathmandus als Fußgänger bisher vom Verkehr gesehen haben, erleben wir nun aus ganz anderer Perspektive hautnah. Gefesselt



an unsere Sitze sind wir gezwungen unserem Busfahrer blind zu vertrauen. Auf engen Straßen entlang der Berge bahnt er sich seinen Weg. Die Sicht nach vorne beträgt meist nur wenige Meter, während man seitwärts meterweit dem Abgrund entgegenpähen kann. Weder unbefestigte Straßen, noch möglicher Gegenverkehr halten unseren Busfahrer davon ab, ununterbrochen zu überholen. Das Tönen der Hupen regiert die Straße, unsere Rufe den Bus. Größtenteils amüsieren wir uns zwar über die rasante, waghalsige Fahrweise, das ein oder andere Mal haben wir aber mit wahrer Angst zu kämpfen. Tuuuut! Und wieder haben wir es gerade so geschafft nach einem Überholmanöver die Spur für den entgegenrasenden Verkehr zu räumen. Auf diese Weise verbringen wir Stunden des Nervenkitzels, am Ende ist die Fahrt jedoch für jeden von uns langwierig. Als zusätzlich die Dunkelheit hereinbricht, wünschen wir uns das Ende der Fahrt herbei.

Um 19:30 Uhr erreichen wir unser heutiges Ziel: die **Lama Lodge**. Beim Einparken zeigt unser auf Nepals verhängnisvollen Straßen so begabter Busfahrer unerwartet Müdigkeitserscheinungen. Beim Rückwärtsfahren rammt er mehrmals das Eingangstor der Unterkunft. Erst nach mehrmaligen Versuchen steht unser Bus dann endlich an Ort und Stelle. Im Garten der Lodge bekommen wir vom Inhaber unsere Zimmer zugeteilt. Wir verabreden uns zum baldigen Abendessen, ehe jeder sein Zimmer bezieht. Verwöhnt von einem der besten Hotels Kathmandus sind vom Standard hier ein wenig enttäuscht. „Ich wohne im Stall“, erzählt man sich. -Willkommen im Dschungel!

Zum Abendessen – alle (! ☺) erschienen pünktlich – gibt es nepalisch-chinesische Küche. Neben wohlbekanntem *Dal Bhat* erfreuen wir uns an gebratenen Nudeln mit Gemüse.

Nach dem Essen folgt ein Ausblick auf den nächsten Tag. Wir sind begeistert von den Plänen und gespannt auf das, was uns erwartet! Und wer dachte, danach schnell ins Bett zu entkommen, hat sich getäuscht. Weiterer Programmpunkt des Tages: Tanzprobe. Schnell wird der Essensraum zum Tanzsaal umfunktioniert und die Instrumente aus den Zimmern geholt. Dann kann's auch schon losgehen. Wären da nicht... falsche Schritte, Figuren, Töne, Pausen und Einsätze. Fürs erste scheint beinahe nichts zu klappen. Der Besuch einer Fledermaus ist da willkommene Abwechslung. Nach mehreren Runden, dem Durchhaltevermögen aller sei Dank, können wir um Mitternacht alle müde, aber beruhigt in unsere Betten fallen. Manch einer träumt in dieser Nacht schon von Krokodilen, Elefanten und Nashörnern. All das wird uns morgen erwarten...

## Elefantensafari

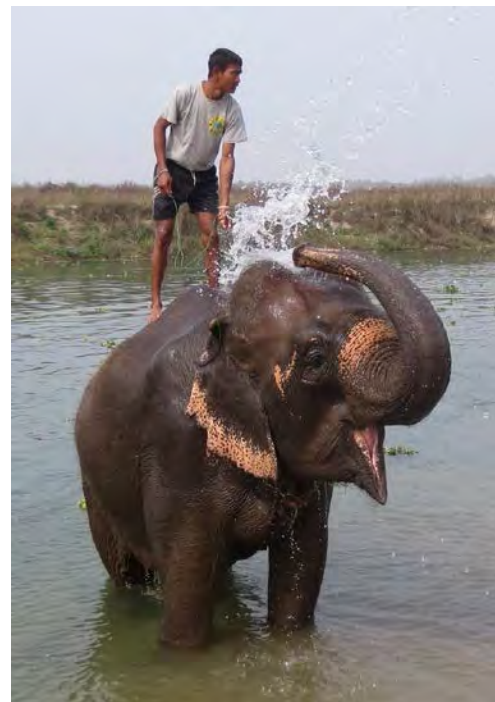
Schon wieder ungemütlich früh gab es um Viertel nach sieben Frühstück. Nun konnten wir endlich die Hotelanlage bei Tageslicht erkennen: Sehr grün und sehr ruhig war es da zwischen den Lodges. Nach dem Frühstück wurden wir mit zwei Jeeps zu Elefanten gebracht. Der Weg führte vorbei an friedlichen Lehmhütten, bei denen Vieh und Mensch oft auf engstem Raum nebeneinander leben. Oft befindet sich die Wohnfläche sogar über einem flachen Viehstall. Viele der Hütten wirkten trotz allem wahrlich gepflegt und geputzt.



Bei den fünf Elefanten angekommen, stiegen wir über eine Treppe auf die Elefanten. Jeweils zu Viert wurden wir nun durch den Dschungel geschaukelt. Der Elefantenreiter lenkte den Riesen nur mit seinen Zehen hinter den Elefantenohren oder schlug bei Bedarf mit einem Stock auf den Kopf. Manche von uns konnten während des Ritts Tiere wie Rehe, Pfaue oder sogar Nashörner im Dickicht entdecken. Der Dschungel zeigte viele Gesichter: Mal war es ein undurchsichtiger Laubwald, mal ein sehr lichter Wald mit hauptsächlich Sträuchern, mal ein trocken anmutendes Land mit kahlen Ästen.

Die eineinhalbstündige **Elefanten-Safari** war ein wohltuend-entspannendes Erlebnis, bei dem jeder Naturfreund ins Staunen geriet.

Wieder mit den Jeeps fuhren wir nun zum Sandstrand des kleinen Flusses, wo schließlich rund fünfzehn Elefanten auf uns und zahlreiche andere Touristen warteten. Man konnte die Dickhäuter waschen und mit ihnen baden. Dabei erlebten wir wie viele Kommandos so ein Tier doch verstehen kann. Auf Zuruf spritzten sie Wasser mit ihrem Rüssel über den Kopf hinweg auf den Rücken - selbstverständlich nur um die sich darauf befindenden Touristen nass zu spritzen- oder sie griffen mit dem Rüssel Gegenstände wie Kameradeckel um diese "nach oben" zu reichen.



Nach dem Mittagessen in unserer Anlage gingen wir erneut zum Fluss um mit **Kanus**, die an die zehn Personen fassten und aus nur einem einzigen Baumstamm gefertigt wurden, durch den Nationalpark zu fahren. Die Kanuguides (von denen einer auch unser "Hotelchef" war) erzählten uns stolz von den zahlreichen zu bewundernden Vogelarten oder sagten nichts, weil sie die ganze Fahrt telefonierten.



Auf der Kanufahrt und darüber hinaus lebte beständig der Verdacht, die am Flussufer zu sehenden Krokodile, egal ob Fisch- oder Allesfresser, seien für Touristen gut platzierte Plastiktrappen. Diese Tiere bewegten sich ja schließlich nie! Bei der Ausstiegsstelle am Rande des Dschungels konnten wir sogar schon ein Nashorn den Fluss überqueren sehen.

Dann wurden wir noch in die Gefahren des Dschungels eingewiesen und erhielten wertvolle Überlebens Tipps im Falle eines Tierangriffes. Auf Bäume klettern, Nashörner verwirren oder sich eng in der Gruppe zusammen stellen wurde uns empfohlen. But: "Sometimes it helps, sometimes not."



Die Wanderung durch den teilweise gerodeten Wald zurück verlief ruhig. Ganz ohne Büffel, ohne Nasenbären, ohne Tiger. Nur mit Tigersch\*\*\*\* von einem Tiger, der offensichtlich zuvor einen Hirschen verspeist hatte....

Zuhause angekommen wurde uns die Wartezeit bis zum Abendessen mit Popkorn und Bier versüßt, dann wurde für uns gegrillt. Es gab Hähnchenfleisch oder Schweinefleisch und Grillkartoffel mit Salat. Aber wo ist eigentlich der Rum? Der gute **Khukri** durfte bei diesem stimmungsvollen Open-Air-Dinner im candlelight natürlich nicht fehlen. Im Anschluss kam dann die ortsansässige Folkloregruppe, die uns viele verschiedene Tänze vorführte. Zum Teil nur mit einer Trommel begleitet oder dann mit jeweils zwei Holzstöcken, die die Tänzer beeindruckend schnell und treffsicher gegeneinander geschlagen haben. Schließlich wurden die Münchner eingeladen in der Runde mitzutanzten, was viele gerne angenommen haben.



Der erlebnisreiche Tag endete schließlich in einer gemütlichen Runde am Lagerfeuer bei Bier.

Alles in Allem war es ein wunderschöner Tag in der Natur, an dem man vielen Geschichten von unserem Guide und Hotelchef **Lama** lauschen konnte, es wilde Tiere zu sehen gab und die meisten von uns zum ersten Mal einen echten Elefanten gesehen und berührt haben.

### Elefantenzucht und Tharu Dorf



Der Wecker klopft an der Tür ... was schon wieder 6:45??? Wir haben doch gerade erst die Augen zugemacht. Die Nächte sind kurz und frühes Aufstehen scheint zum Programm zu gehören... Jetzt schnell anziehen und dann geht's ab zur **Elefantenzuchtstation**, erstaunlicherweise müssen Katja und Stefan noch aus dem Bett geholt werden. Nebelschwaden begleiten uns auf dem Weg zur Elefantenzucht. Dort angekommen sind wir von der Größe der Anlage überrascht, die für ca. 50 Tiere geeignet ist. Leider ist die Elefantenmutter mit ihrem Jungen im Urwald unterwegs, so sehen wir nur die Bullen der Zucht, die gerade aufgrund „ihrer Hitze“ recht unberechenbar sind und daher angepflockt im Camp bleiben müssen. Zurück geht's am Fluss entlang, wo auf einmal im Nebel die Silhouette eines Elefanten auftaucht, wau der ist aber eine Brackie!



Beim Näherkommen erkennen wir, dass es ein Arbeitsbulle ist, der vollbepackt mit Holz den Fluss überquert. Kaum an uns vorbeigezogen, taucht auch schon der nächste auf, diesmal mit Schilf beladen und zieht schnaubend an uns vorüber. Ein kleines Museum über den Nationalpark und seine Tiere rundet unsern Besuch ab.

So ein morgendlicher Rundgang macht Hunger und so geht's erst mal zum Frühstück... dank der überschaubaren Auswahl bestehend aus Toast, Ei und Marmelade ißt der Tom gleich mal sechs hartgekochte Eier ohne Beilage.



So gestärkt brechen wir zum Urwaldbauernhofdorf auf,



wo uns sehr gepflegte Lehm-Elefantengras-Hütten und erfreulicherweise kaum Müll erwarten. Zu unserer Verwunderung werden alle jungen Tiere, ob Enten, Hühner oder Gänse unter einem Ratankorb gehalten, so dass sie nicht davon sausen können, ihnen aber auch nix passieren kann.

Fast hätten wir auch noch eine Ziegengeburt erlebt, leider kamen wir zwei Minuten zu spät.

Dafür können wir einen Ziegenbock-Wettstreit aus der Nähe verfolgen...

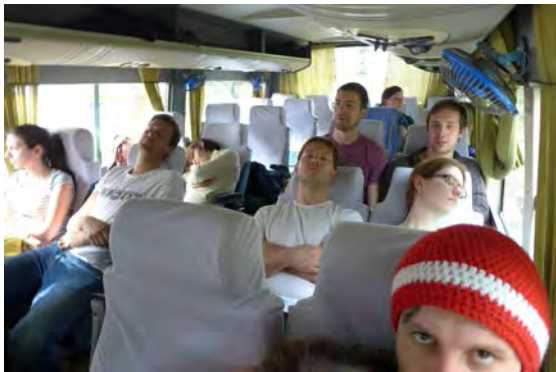


Die Zeit verrinnt und so müssen wir uns auf den Rückweg zum Lama-Resort machen, wo



wir zum Mittagessen schon erwartet werden. Jetzt noch schnell gepackt, den Hausherrn „Mr. Lama“ verabschiedet und ab geht's nach Kathmandu...

...natürlich wieder mit dem Bus, in dem es sich so herrlich schlafen läßt...



Auf der Hälfte der Strecke erleidet unser Bus eine Reifenpanne, was uns aufgrund der Fahrweise unseres Busfahrers und der extrem schlechten Fahrbahn (Schnellstraße mit Schottereinlage) nicht sonderlich verwundert.

Einige nutzen die unfreiwillige Pause zu einem Spaziergang an den Fluß, andere unterstützen den Busfahrer und seinen Beifahrer mit bewundernden Blicken bei der Arbeit...



...während wieder andere die Tragkunst der Nepali bewundern – seit wann können Heuballen laufen??? ... und wo laufen sie denn???



Kaum eine halbe Stunde später kann es auch schon weiter gehen – der Busfahrer hat wohl Übung im Reifenwechseln...

Die restliche Fahrt verläuft reibungslos, auch die von Ritesh gefürchtete Straßensperrung wegen Bauarbeiten am „Highway“, wie diese Straße auch hoffnungsvoll genannt wird, bleibt uns erspart. Und so kommen wir um 19:00h wohlbehalten in **Kathmandu** an. Hier scheint



alles unverändert, uns drängt sich allerdings immer mehr das Gefühl auf, dass die Stadt im Müll und Straßenstaub erstickt, was uns nach unserem Dschungelaufenthalt nun noch deutlicher wird...

Beim Abendessen im Hotel ist es diesmal ungewohnt voll, was daran liegt, dass allmählich alle Gruppen für's Festival angereist sind und es dann morgen also in voller Montur, sprich der Festtracht zu Auftritt und Umzug losgehen kann.

Die restliche Abendgestaltung reicht daher auch von logistischer Flecht- und Steckablaufplanung über den Versuch, den Schlafmangel auszugleichen bis hin zur Tee mit Rum – Zimmerparty... na dann „Gute Nacht!“



### Der Tag der Festivaleröffnung

Nach einer Nacht mit den üblichen Zwischenfällen, wie einem Fernseher, der sich um 1 Uhr nachts von selbst anschaltet, beginnt der erste große Tag des Festivals. Um 7.30 Uhr geht es in Tanzkreis T-Shirt zum Frühstück. Dort treffen wir zum ersten Mal die Gruppen der anderen Nationen. Nach der ersten Begeisterung wird die Stimmung aber wieder moderater als uns klar wird, dass es angesichts der fehlenden Sitzplätze und der Schlange am Buffet, welche bis zu Tür geht, keine gute Idee war alle Gruppen im selben Hotel unter zu bringen.

Auf die Nachfrage wie die Planung des heutigen Tages aussieht erwidert Helga nur „chaotisch“ (wie es scheinbar häufiger auf Festivals dieser Art zu sein scheint) und, dass es um 9.00 Uhr eine Besprechung für die Gruppenleiter gibt. Eine halbe Stunde nach Beginn der Besprechung bekommen wir, oder zumindest der Teil von uns, der keine Haare besitzt, die geflochten werden müssen, eine Schilderung des Tagesablaufs, Namensschilder und Festival-T-Shirts. Daraufhin gibt es eine kurze Pause, in der wir uns mental und unsere Tracht auf den ersten Auftritt vorbereiten.



Da die Fahrt zum ersten Auftritt direkt nach dem Mittagessen startet, wurde angeordnet, dass wir in Festtracht zum Mittagessen erscheinen. Während des Essens sind die Belegschaft und die anderen Gruppen sichtlich von unserem Gwand begeistert, was dazu führt, dass wir uns diesmal auf der anderen Seite der Kamera wieder finden als die Tage davor. Das ist wohl eine Rache für Chitwan. Danach werden wir zum offiziellen

Fotoshooting geordert. Es heißt also Formation Foto mit Fahnen einnehmen. Die nepalesische Deutschlandfahne ist im Übrigen Gold-Rot-Schwarz. Nun heißt es auf zur

**Akademie**, in der unser erster Auftritt stattfindet. Am Hotel werden wir mit dem Kleinbus abgeholt, welcher uns zu dem großen Bus fährt, welcher uns zur Akademie bringt. Auf der Fahrt dorthin bemerken wir einen markanten Geruch. Unser Guide erklärt uns, dass es sich um das *Mara Shivaratri Festival* handelt. Ein Fest zu Ehren Shivas bei dem scheinbar ganz Nepal Marihuana raucht, in Kathmandu zumindest alles im



Umkreis des **Pashupatinath-Tempels**. Ein guter Tag um mit einem Folklore-Festival zu beginnen. In der Akademie angekommen gibt es wieder ein Fotoshooting, bevor wir in den Keller geführt werden, der je nach Ort an dem man sich befindet, Katakomben- oder Tiefgaragenflair verbreitet. Es drängt sich ein neuer markanter Geruch auf, nämlich nach Klo (Die eigentlichen Klos des Gebäudes hat man auch eher vermieden zu benutzen). Nach einigen hin und her werden wir in einen tiefgaragenartigen Teil geführt, da wir noch ein

bisschen die Tänze durchgehen wollen und wir dafür Platz brauchen und die Instrumente nicht im ganzen

Nach einer

noch auf der das Fußballfeld, ihr vertraut



Gebäude gehört werden sollen. etwas chaotischen Bandltanz-Trockenübung dürfen wir auch Bühne, die etwas kleiner ist als angekündigte, halbe kurz probetanzten und uns mit machen.

Ein paar Minuten nach Beginn der Vorstellung werden wir von unseren Guides zu Sitzplätzen im Publikum geführt. Von dort aus können wir uns die **Tänze von Bangladesch, Indonesien, Israel, Sri Lanka, Korea und natürlich Nepal** ansehen. Diese werden mit Musik mit einer angenehmen Lautstärke von ca. 120 dB begleitet. Um das ganze angenehmer zu machen, bietet es sich also an sich die Ohren zuzuhalten, was zu sehr lustigen Bildern führt.

Die Choreographien sind alle recht schön anzusehen und mehr oder weniger auffallend. Beispielsweise beschäftigen sich die Indonesischen Tänzer die Hälfte des Tanzes mit einer Art Steckenpferd. Die Israelis haben offensichtlich viel Spaß am Tanzen, auch wenn ein Teil des Paares des Liebestanzes das nicht so gut zeigen kann. Korea zeigt einen beeindruckenden Fächertanz und eine Musikertruppe, die während dem Tanzen trommelt und dabei noch Figuren mit den Wedeln und Bändern, die an ihren Hüten befestigt sind, in die Luft malen. Nun sind wir an der Reihe.



Unsere Aufführung läuft sogar besser als die Trainings. Kleinere Fehler während der Oberbayerischen Tour, dem **Hammerschmiedsgselln** und dem **Mühlradl** können wir problemlos während des Tanzens retuschieren. Auch das Tanzen des **Bandltanzes** läuft problemlos, wenn man davon absieht, dass sich Katja am Ende fast mit einem Band erwürgt. Nach dem Ende der Vorstellung treffen wir jemanden von der Nepalhilfe und gibt es wieder ein Fotoshooting. Formation Foto funktioniert leider noch nicht so gut wie die Tänze am heutigen Tag.

Die Rückfahrt dauert länger als erwartet, weil wir ständig halten. Unsere Guides erklären uns, dass wir noch Wasser für die morgige Fahrt nach Hetauda einladen. Auf dem Weg zum Hotel kommt Prajwal auch in den Genuss Schnupftabak zu probieren. Er meint, dass ihn das an verschiedenfarbige Pulver erinnert, die man in Nepal konsumiert und dass er uns etwas davon besorgen könnte. Es stellt sich heraus, dass er von Menthol redet. Im Hotel

angekommen gibt es sofort Abendessen. Es gibt eine großartige Knoblauchsuppe mit ganzen Zehen. Den Abend lassen wir in der Hotelbar ausklingen. Auch Helga gesellt sich dazu und gibt eine Runde Bier aus. Zur Überraschung aller Anwesenden lehnt Stefan ab. Ihn haben die letzten Tage wohl stärker mitgenommen als erwartet.

**Freitag, 28.2.2014**

**Tom und Nadja**

### **Die Fahrt nach Hetauda**

Der morgendliche Stromausfall (ab 6 Uhr) ist für Tom, Dank seiner Stromausfallapp keine Überraschung mehr. Aufgrund dieser fabelhaften App ist Tom immer bestens über oft mehrstündig geplante Stromausfälle in Kathmandu informiert ;).

An diesem Tag sind uns Stromausfälle jedoch ziemlich egal, da wir die Hauptstadt verlassen und schon früh morgens unsere Busreise nach Hetauda antreten. Pünktlich um 7:45 Uhr versammeln wir uns mit Sack und Pack (Koffer, Instrumenten, Fahnen, Hüte, Tracht usw.) ziemlich müde aber voller Vorfreude auf die neue Stadt in der Hotellobby.



Alle da!? Dann kann's ja los gehen! 😊  
Moment ... da fehlt doch noch jemand!? Wo sind denn Stefan, Henrik und Florian?  
Verschlafen!!??

Kurze Unruhe, etwas Hektik und ein Anruf später stehen die drei, als wäre nichts gewesen, zur Abfahrt bereit unter uns. ;) Puhh...gerade noch rechtzeitig!  
Der übliche Kleinbus befördert die gesamte Gruppe mitsamt dem ganzen Gepäck über die holprige Schotterstraße zu unserem Reisebus. Dort wird das Gepäck umgeladen und wir machen es uns für eine mehrstündige Fahrt im Bus bequem. Da Julian, Martina, Moni und Nadja erst einige Tage später – am Mittwoch - in Nepal ankamen und die erste Busfahrt nach Chitwan nicht live miterleben durften, allerdings schon abenteuerliche Videos und verrückte Geschichten über Straßenverhältnisse und Fahrweise gesehen und gehört hatten, waren diese sehr gespannt, was sie erwarten würde.



Wir müssen lange in dem stillstehenden Bus warten, da die Veranstalter gerne hätten, dass wir zusammen mit den anderen Gruppen/ Bussen los fahren. Leider sind heute nicht alle so pünktlich wie wir und unser frühes Aufstehen hat sich nicht wirklich ausgezahlt. Also fahren wir halt nicht wie geplant um 8:30 Uhr sondern einfach ´ne Stunde später um 9:30 Uhr los. Aber auch das ist okay. Wir wissen ja:

„Things take time in Nepal. Relax and chill out!“ ☺

Der Busfahrer macht genau wie bei der ersten Fahrt Überholmanöver bei Gegenverkehr, uneinsichtigen Kurven und eigentlich zu schmalen Straßenabschnitten. Dabei spielt es auch keine Rolle ob’s grad Berg auf oder ab geht. Auch riesige Schlaglöcher und Straßengraben sind kein Hindernis für unseren Bus. Hauptsache es wird viel gehupt! Dieses Fahrverhalten mag für uns Europäer anfangs wirklich verrückt und waghalsig wirken...aber man gewöhnt sich dran. Und bei genauerem Hinsehen kann man erkennen, dass die Fahrer sich eigentlich gegenseitig helfen und für nepalesische Verhältnisse ganz ordentlich fahren. ;)



(Bei begrenzter Sicht signalisiert das vordere Fahrzeug, ob der Hintere überholen kann oder nicht. Falls es beim Überholen nicht genug Platz gibt, bremst der, der es am einfachsten hat wieder zu beschleunigen, z.B. der, der bergabwärts fährt. Das ständige Hupen bedeutet also nicht nur „Aus dem Weg!“, sondern eher „Hier bin ich, ich überhole, jetzt bitte nicht unerwartet ausscheren“.)



Gegen 12:15 Uhr machen wir an derselben Raststätte wie auf dem Weg nach Chitwan Mittagspause. Es gibt ein großes Buffet mit allerhand leckeren Gerichten. Auf der zum Teil sonnigen Dachterrasse des Restaurants lassen wir’s uns schmecken und genießen die tolle Aussicht. Allerdings müssen wir zu unserem bedauern schon bald weiter. Mittlerweile ist es im Bus sehr warm und stickig. Die meiste Zeit verbringen wir mit schlafen (soweit dies möglich ist), quatschen oder Fotos ansehen und zeigen.

Die nächste Pause gegen 15:45 Uhr, bei der wir auf sowas wie Geleitschutz zur Weiterfahrt warten mussten, kam uns gerade recht, denn wir hatten alle Durscht. An kleinen Straßenläden gab’s z.T. sogar gekühltes Bier. Hmm ☺ des tut einfach gut nach so einer Busfahrt!!!

Nach unserer Bierpause und kurz nachdem unser Konvoi davon fährt, werden wir, zurück im Bus, von einem Lautsprecherauto/ Partywagen mit großem Megafon auf dem Dach überholt. Wir verstehen nichts von dem was gesagt wird, aber unsere nepalesischen Guides /Freunde übersetzen, dass das Auto Werbung für das Folklorefestival und unseren morgigen Auftritt und die Parade in Hetauda macht.



Noch bevor wir in unser Hotel „Motel Avocado & Orchid Resort Hetauda“ gebracht werden, besuchen wir wohl die größte Sehenswürdigkeit der kleinen Stadt Hetauda. Einen Märtyrerpark mit Zoo und schönen Blumen. Wobei die Blumen wohl das schönste und interessanteste waren. Die Tierhaltung dort war in unseren Augen eher grausam. Und was die Bedeutung der steinernen Figur in der Mitte angeht, war sich auch niemand einig...

Endlich im Hotel angekommen, wurden die Zimmer verteilt und bezogen. Im Anschluss gab's Abendessen mit den üblichen nepalesischen Leckereien die wir kannten: Gemüsecurry, Fleisch, Rohkost/Salat und natürlich **Dhal Bat** und zur besonderen Freude von Katja jede Menge **Naan!** ☺ Alles war sehr lecker! Wir aßen im Freien und lauschten gar nicht mal so schlechtem Nepalipop und Discomusik, die ein DJ extra für uns auflegte. Leider war die Nepalidisco schon bald vorbei, da sich die Israelis aufdrängten und laut ihre Volkslieder sangen. Im Anschluss sangen sich dann auch unsere Musiker und Nepalis Lieder vor (die einen handelten von Liebe und Leidenschaft, die anderen von Brennesseln und Stuhlgang) es folgte ebenfalls eine Lektion „Boarischer“, welchen die Nepalis relativ schnell beherrschten...

Während dessen wurde eine Expedition Wagemutiger in die Stadt gesandt, um Bier zu beschaffen. Wegen Sicherheitsbedenken durften aber nur sehr wenige -3-4 Personen- das Ressort verlassen. Diese Auserkorenen haben sodann den nächsten Laden gestürmt und nach einigen Verhandlungen unserer Nepalis für einige tausend Rupien alles Bier gekauft, was der Laden so her gab.



Eingedeckt mit Bier verbrachten wir den Abend in einer Art Gartenlaube in einem Stuhlkreis sitzend zusammen. Helga verteilte Knöpfe und Nähzeug, Vreni und Birgit sangen, Julia entfernte Henrik eine Zecke und Ritesh und Prajwal schnupften Schnupftabak.

Alles in allem ein relativ ruhiger aber trotzdem sehr spaßiger und schöner Tag! ☺

**Samstag, 1.3.2014**

**Stefan und Julia**

### **Der Tag in Hetauda**

Nach nicht allzu viel Schlaf wurden wir schon sehr früh durch Hahnenschreie geweckt. Die Männer konnten sich nochmal umdrehen, während sich die Mädels bei Nadja und Julia im Zimmer zur üblichen Flechtaktion trafen, die ohne Vronis geschickte Hände trotz drei Flechterinnen etwas zäher als sonst verlief, aber dann doch zur allgemeinen Zufriedenheit. Besonders herauszuheben ist Martinas überaus große Motivation, da sie bereits um Punkt sechs Uhr freudestrahlend und vollständig angezogen daherkam. Moni erzählte uns völlig entrüstet, was ihr in der Nacht widerfahren war: Ein Nepalese auf der Veranda vor ihrem Fenster hatte sie erschreckt und war davongelaufen, als sie ihn entdeckt hatte. Der Vorfall wurde fleißig diskutiert und interpretiert...

Nach dem Frühstück warteten wir draußen vor dem Hotel darauf, dass der Umzug durch die Stadt losging. Es zog sich, aber so hatte man die Gelegenheit die ganzen anderen Gruppen zu sehen und es wurden viele Fotos gemacht. Natürlich waren auch wir, die einzigen Europäer, also volle Exoten, ein beliebtes Fotoobjekt. Unsere Musikanten haben schnell Stimmung in die wartende Menge gebracht, als sie anfangen zu spielen. Ein paar Nepalesen tanzten sogleich zur bayerischen Musik, bis die Israelis es offenbar nicht mehr ertragen konnten, dass ihre Musik zu kurz kommt, und lautstark zu singen anfangen. Irgendwann übernahmen dann unglaublich laute nepalesische Tröten und Trommeln, wobei sich bei mir der Eindruck einschlich, dass erstere hauptsächlich dazu dienen möglichst viel Krach zu erzeugen. Reinhard nahm einen kleinen Israeli huckepack – dieser natürlich mit der Fahne in der Hand – und durfte ihn danach selbst einmal reiten, was bei dem Größenunterschied der beiden äußerst komisch aussah.

Es ging dann also los mit der **Parade durch die Stadt**: Hetauda schien insgesamt viel gepflegter als Kathmandu; es war auch grüner und natürlich gab es deutlich weniger



Verkehr. Die Leute kamen zahlreich und machten unzählige Fotos von uns. Sie standen nicht nur am Straßenrand sondern schauten auch aus Autos, Bussen, Rikschas oder von Balkonen aus zu. Mit unseren Fotokarten konnten wir vielen eine ziemliche Freude machen, vor allem Kinder waren ganz aus dem Häuschen, als hätten sie irgendetwas besonders Tolles erhalten. Einige sind uns sogar fast die ganze Strecke

nachgelaufen und haben uns immer wieder zugewinkt und geschaut, ob sie die Leute auf den Karten zuordnen können. Ich frage mich, ob manche von ihnen vielleicht zum ersten Mal Europäer gesehen haben. Es war sehr heiß und wir hatten anfangs sogar noch die Samtjacken an, die uns Ritesh dann aber dankenswerterweise abnahm. Unsere Musiker haben tapfer gespielt, aber gegen das überlaute Getröte von Nepalesen und Sri Lanker kamen sie kaum an.

Wir wurden dann auf einen freien Platz geführt, wahrscheinlich ein Schulhof, wo eine Bühne aufgebaut war. Dort durften wir auf Plastikstühlen platznehmen und endlosen Reden auf



Nepali lauschen. Danach sind wir der Reihe nach auf die Bühne gegangen und wurden von irgendwelchen Offiziellen begrüßt, ehe es mit dem Bus zurück ins Hotel zum Mittagessen ging. Anschließend wurden wir zurück zum Festplatz chauffiert, wobei schon bedrohliche Wolken aufzogen, weswegen wir

dann überraschenderweise gleich drankamen, auf dass wir dem Regen zuvorkämen.

Der Platz war voll mit Leuten, die uns gleich einen tosenden Applaus bescherten, als wir nur die Bühne betraten. Diese war etwas gewöhnungsbedürftig: Ziemlich klein und mit Teppichen belegt.



Trotz dieser widrigen Bedingungen haben wir die **Tour 2** ganz gut hinbekommen und wurden fast wie Popstars umjubelt. Als wir aber dann die Tour 3 anschließen wollten, setzte abrupt ein sturzbachartiger Regen ein, vor dem innerhalb kurzer Zeit das gesamte Publikum floh und der uns schließlich zwang

abzubrechen. Wir wurden in ein benachbartes Schulgebäude gelotst, aus dem man anscheinend zuvor die Schüler hinausgescheucht hatte. In dem kleinen Klassenzimmer warteten wir also, bis der Regen vorbei war, untermalt durch lautes Singen der Israelis. Die Kinder schienen sehr stolz, dass wir gerade in ihrer Schule Unterschlupf gesucht hatten und ließen uns erst in Ruhe, als jeder (mindestens) eine Postkarte hatte. Umringt von Leuten warteten wir, ob wir noch einmal drankämen, was dann nicht der Fall war. Helga bekam eine gerahmte Urkunde und eine Buddhastatue als Dank. Auf dem Weg zum Bus wurden nochmals viele Fotos gemacht; vor allem die Tuba wurde von den Leuten bestaunt und mit ihr Reinhard, weil er so unglaublich groß ist und noch dazu dieses komische Instrument hat. Birgit bringt ein paar Kindern das Wort „Servus“ bei, das sie dann die ganze Zeit sagen, bis wir dann abfahren und sie uns noch nachwinkten. Auch „Hans“ haben sie gelernt zu sagen...

Zurück im Hotel zogen sich alle außer ein paar Männern um. Wir wollten dann eigentlich in der Stadt einkaufen gehen, hatten aber nicht bedacht, dass Samstag in Nepal Ruhetag ist. Also sind wir nur ein bisschen auf und ab gegangen und stellten fest, dass wir auch ohne Tracht ein beliebtes Fotomotiv waren. Es fing dann noch mal stark an zu regnen, sodass wir schauten schnell wieder ins Hotel zu kommen, natürlich nicht, ohne vorher noch einen Biervorrat für den Abend anzulegen.

Den restlichen Nachmittag verbrachte eine Gruppe damit mit den beiden Guides UNO zu spielen.





Das Spiel war ihnen unbekannt und entsprechend lustig war es, als immer mehr Sonderregeln eingeführt wurden. Es stellte sich letztlich heraus, dass wir gar kein Bier hätten kaufen müssen, da es tatsächlich Freibier gab! Dazu wurden Knabbereien serviert, weil sich das Abendessen verzögerte. Außerdem gab es **Raksi** (das ist anscheinend die korrekte Schreibweise – für mich heißt es immer noch Roxi), der, wie angemerkt wurde, nach Gülle schmeckte. Aber gemeinsam führte das dann dazu, dass Prajwal am Schluss ziemlich betrunken war und sehr breitwillig alles mögliche seltsame Zeug erzählte.

Sonntag, 2.3.2014

Julian und Katja

### Fahrt von Hetauda nach Pokhara



In den frühen Morgenstunden machten wir uns auf den Weg von Hetauda über die Berge nach Pokhara, unserem nächsten Auftrittsort. Nachdem das Gepäck verladen war und jedes Musikinstrument sowie alle Reisenden einen Platz im Bus gefunden hatten, fuhren wir los - vorbei am Chitwan Nationalpark, die Hälfte der (mittlerweile schon altbekannten) Strecke zurück nach Kathmandu, von der wir schließlich links nach Pokhara abbogen.

Unglücklicherweise verletzte sich Helga bei dem Versuch sich bei einem überraschenden Bremsmanöver des Busses abzustützen an der Hand, wobei sie kopfüber die Einstiegstreppe hinunterfiel. Der Schock war zunächst groß - wie sich später in Deutschland herausstellte auch zu Recht, denn Helgas Handgelenk war zweifach gebrochen! Damit verloren wir eine Tänzerin, aber

gewannen eine neue Fahnenträgerin. Sonst gibt es glücklicherweise keine weiteren Zwischenfälle von der Fahrt nach Pokhara zu berichten. Wir hatten uns jetzt an die

nepalesische Fahrweise gewöhnt und die meisten von uns schliefen einfach während der langen Fahrt. Der Bus fuhr auf sehr engen Straßen und tiefen Tälern und so näherten wir uns langsam, aber stetig unserem Ziel. Die Landschaft änderte sich von der tropischen Ebene des **Tera**i über schroffe Berglandschaften zu einer eher an Norditalien erinnernden Landschaft je näher wir Pokhara kamen.

Mit dem Verlassen des Regenwaldes haben wir glücklicherweise auch das Regenwetter in Hetauda zurückgelassen und wurden, als wir gegen 14h in Pokhara ankamen, von bestem Wetter und strahlendem Sonnenschein begrüßt. Nach dem Mittagessen im Hotel hatten wir Freizeit: Einige holten abermals ein bisschen Schlaf nach, andere erkundeten die Läden der Stadt oder spazierten an die Seepromenade, um das idyllische Bergpanorama zu genießen. Im Laufe des Nachmittags sind dann auch Vroni und Almut eingetroffen und unsere Gruppe war endlich vollständig!



Nach dem Abendessen klang der Tag für viele in geselliger Runde auf der Hotelterasse aus. Natürlich durften hierbei (wie auch auf dem Rest dieser Tanzreise) DIE zwei treuen nepalesische Begleiter nicht fehlen: Bester Khukri-Rum und das gute „Mount Everest“-Bier waren stets mit dabei! Am selben Abend machten einzelne auch noch die Bars der Stadt unsicher, während andere bewusst früh ins Bett gingen. Denn am nächsten Morgen oder besser gesagt bereits mitten in der Nacht erwartete uns alle der Weckruf zum frühzeitigen Aufstehen, um den Sonnenaufgang in **Sarangkot** miterleben zu können.

Montag, 3.3.2014

Ottmar und Roswitha

### Die Sonne geht auf und wir sind dabei!

Heute hieß es früh aufstehen. Schon um 04:30 Uhr läutete der Wecker, dann im Eiltempo Katzenwäsche und anziehen, denn um 04:45 Uhr war Treffpunkt am Bus. Da lohnte es sich fast gar nicht in´s Bett zu gehen. Wegen der anstehenden Bergstrecke wurden wir in 2 Kleinbusse verfrachtet. Zunächst ging es wie immer schaukelnd dahin, dann wurde der Weg steiler und spürbar schlechter, bis wir am Fahrstraßenende in **Sarangkot** an einem Besucherparkplatz abgesetzt wurden. Nun durften wir zu Fuß den Gipfel besteigen. Frierend, mit dickem Anorak, Mütze, Schal und Handschuhen ging´s los. Ab und zu erhellte eine Taschenlampe den Weg, der seltsamerweise fast nur aus gemauerten Steinstufen bestand. Sozusagen eine Treppe zum Gipfel. Durch die Bewegung wurde es langsam wärmer und am Gipfel schwitzten die schnellen Läufer schon fast. Auf einer Aussichtsplattform erwarteten wir dann gemeinsam den Sonnenaufgang. Endlich um ca. 06:30 Uhr traute sie sich und lugte hervor. – Ein Erlebnis der besonderen Art –



Wir genossen einen wunderschönen Rundumblick auf das **Annapurnagebirge** mit dem markanten „heiligen Berg“ namens Fishtail, eigentlich **Machhapuchhre** , „Sitz des Buddhas des grenzenlosen Lichts“ . Ich hab ihn gleich in Matterhorn umbenannt. Erstens sieht er dem Matterhorn ähnlich, zweitens kann ich mir das besser merken, denn das kenne ich schon länger.



Zum Abschluß versammelten wir uns noch zu einem Gruppenfoto mit einheimischer Unterstützung.



Direkt vor uns lag im Morgendunst das **Pokhara Tal**, mit der Stadt Pokhara und dem **Phewa See**.

Der Abstieg war sehr kurzweilig, denn in die Ferne war die Aussicht gigantisch. Direkt am Weg gab es diverse Shoppingmöglichkeiten und man konnte ab und zu einen Blick in die einheimischen offenen

Küchen- Wohn- und Arbeitszimmer am Rande des Weges werfen. So bekamen wir



Eindrücke über das nepalesische Leben von Mensch und Tier.

Auf der Rückfahrt holten einige trotz schaukelndem Bus (vielleicht gerade deswegen) noch eine Mütze Schlaf nach.



Im Hotel wartete kurz nach 08:00 Uhr das Frühstück auf uns. Hier war es schon wieder warm, so dass wir auf der Terrasse frühstücken konnten. – Nur nicht zu viel, nicht dass die Festtracht zu eng wird – Gleich ging es an's stylen und das nimmt ziemlich viel Zeit in



Anspruch. Besonders die Haarflechtereie der Mädels, das muss passen und gut aussehen. Jede eine andere individuelle Frisur, da sind Künstlerinnen am Werk.

Schon presste es wieder, denn um 10:30 Uhr (zwar Nepalizeit) war geplante Abfahrt zur **Parade „Street-Ralley“** wie sie in Pokhara genannt wird. Angeführt von 2 auf Motorrädern fahrenden Maskenträgern in Kostümen, die vermutlich ein Vogel und einen Tiger darstellen sollten. Das passte sehr gut, denn daheim in Deutschland war Rosenmontag. Nach den ersten 100 Metern wussten wir auch warum der Umzug als „Street-Ralley“ deklariert war.





Stehparade auf einer sehr breiten Straße, mitten im Verkehr (4 von 6 Spuren wurden noch für den normal-chaotischen Verkehr genutzt), Musik hinten und vorne, ergänzt durch Hupkonzerte und Straßenlärm. Vor lauter Lärm hörten wir unsere Musik, die sich so laut wie möglich durchzusetzen versuchte nur sehr leise. Die Stehpausen wurden zu unserem und der Umstehenden Vergnügen mit Tänzen ausgefüllt.

Schlußendlich konnten wir dem Staub und Lärm entrinnen und kamen an der **City Hall** an. Hier begrüßten uns zwei Damen mit den obligatorischen Begrüßungsschals, danach war der Weg in die Halle frei. Gleich fing das Programm in Form von Reden, Reden, Reden in Nepali an. Verstanden haben wir gar nichts. Dann endlich gegen 14:00 Uhr kam unser Auftritt. Zuerst ging alles glatt, perfekt. Das Publikum, Schüler und die Prominenz von Pokhara, jubelten und klatschten. Die **Tour 1, Hammerschmiedsgselln, Mühlradl**, fehlerlos. Dann kam der **Bandtanz**. Nach der Raute das erste Stocken und die Kurve gekratzt - ganz gut „gerettet“, dann das Netz knüpfen und wieder auflösen, auch gut. Aber dann... Beim Auflösen der Raute eine kleine Unaufmerksamkeit, schon wurde irgendwie ein Knoten rein gebracht und nichts ging mehr. Zum Glück reagierte die Musik schnell und wir beendeten das Drama Bandtanz unvollendet elegant mit Walzen. Das **Kurzprogramm** darauf, um zum Abschluß wenigstens einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Dann ...waren alle etwas niedergeschlagen und trotteten zum Bus.

Das Nachmittagsmittagessen auf der sonnigen, heißen Terrasse war nicht wirklich ein Trost. Da gab's nur eins, sich etwas Gutes antun. Shoppen, Ausflug zur weißen Pagode, am See bei einer Tasse Tee oder Kaffee sitzen, nicht mehr schwitzen etc, Möglichkeiten gab es genug.

Wir teilten uns in Gruppen auf, jeder nach seinem Gusto oder Interesse. Wir gingen mit einer kleinen Gruppe zum **Phewa See**, ließen uns am Strand in einer kleinen Gartenwirtschaft nieder und genossen die Aussicht in die ruhige Umgebung bei typisch nepalesischen Getränken (Milk Masala Tea oder Everest). Dabei faszinierte uns ein Lastenträger, der jede Menge Bier aus einem Boot in einem riesigen Plastiksack auf dem Rücken in die Gaststätte trug. Unser Rückweg zum Hotel führte zwangsläufig durch die Einkaufsstraße. Endlich shoppen. Ganz in unserem Element Kaufrausch und gegenseitig angestachelt wechselten etliche Schals, T-Shirts und „Baby-Yak-Decken“ ihre Besitzer. Außerdem fand fast jeder Gefallen am Handeln. Besonders Markus entwickelte ein besonderes Talent und erstand etliche günstige Geschenke für seine Schwester.



Mit etwas Verspätung, aber glücklich kamen wir zum Abendessen. Bei einem kleinen Ratsch und dem Nationalgetränk Everest-Bier ließen wir den Abend ausklingen.



**Dienstag, 4.3.2014**

**Florian und Moni**

### **Ein neuer Tag in einem Land, das viel zu bieten hat.**

Nachdem am Tag vorher ein Überraschungsauftritt auf dem Weg zurück von Pokhara nach Kathmandu angekündigt worden war und wir keine Gelegenheit hatten uns direkt vor dem Auftritt umzuziehen bedeutete dies, dass wir fertig in bunter Tracht die Stunden im Bus bis zum Auftritt verbringen mussten. Aber es bedeutete noch mehr. Die Mädls mussten vor dem Besteigen des Busses mit den Frisuren fertig sein. Denn im Bus war nicht an Flechten zu denken, da die Straßen so schlecht waren, dass kaum an ein Aufstehen zu denken war. Ein Schlagloch hat das nächste abgelöst...

Die Abfahrt war um 8, so dass wir um halb 7 mit Flechten begannen, da nur zwei Mädls wirklich schöne Frisuren flechten konnten. Vronis Kreativität und Geschicklichkeit brachte an diesem Tag unter anderem eine Krone aus Haaren bei Martina und viele andere wunderschöne Frisuren zustande. Und weil wir uns jede Annehmlichkeit raussuchen, wurde die Flechtarbeit kurzerhand in den Hotelgarten mit Frühstücksmöglichkeit verlegt, so dass die fleißigen Flechterinnen auch noch etwas zu Beißen bekamen.



Fast pünktlich (ich glaube, einer der Jungs war zu spät...) begannen wir die Reise zum Überraschungsauftritt, von dem uns bis kurz vor dem Auftritt keiner der beiden Guides sagen konnte, wo und wie er ablaufen wird. Erst kurz vorher teilten sie uns mit, dass die Performance an einem Ort stattfindet, der Dhading heißt und uns als Oktoberfest Nepals erklärt wurde. Nach einer durchschaukelten Fahrt und vielen riskanten Überholmanövern erreichten wir unser Restaurant Blue Heaven zum Mittagessen, das sehr malerisch an einem Fluss gelegen war. Das Buffet war schon bereit und einige Plätze in Sonne oder Schatten waren schnell von unserer Gruppe besetzt. So bekamen wieder einmal ausgezeichnetes Essen. Dal Bhat und Chickencurry wurden unsere lieben Begleiter während der ganzen Reise. Die kurze Pause nach dem Essen nutzten wir, um am Fluss spazieren zu gehen oder den Bangladeschi-Jungs beim Kräfteressen im Steine-über-den-Fluss-werfen zuzuschauen. Beim Wegfahren ertönten plötzlich laute Rufe: „Halt, Stop! Es sind noch nicht alle da!“ Stefan, Reinhard und Hans hatten die Abfahrt verpasst und wurden noch schnell, beinahe im Rennen mit eingeladen.



Direkt danach ging es zum Auftrittsort, der sich als verrücktes Volksfest herausstellte. Es wurde auf einer Fläche, die völlig von Dörfern und Städten abgeschieden schien, veranstaltet. Dort wurde uns von Prajwal der Zeitplan mitgeteilt. Zuerst sollten wir offiziell begrüßt werden und danach sollten wir Gelegenheit bekommen, über den Platz zu laufen und alles auszuprobieren. „Und bitte nehmt keine Wertsachen, am besten gar nichts mit auf den Platz“, (scheinbar war das Vertrauen in die eigenen Landsleute nicht besonders hoch). Die Begrüßung war sehr nett, wir bekamen jeder einen seidenen hellgelb-beigen Schal geschenkt, der uns um den Hals gelegt wurde. Danach ging es auf den Platz.

Wir staunten nicht schlecht, als wir das Riesenrad sahen, dass sich als gefährlichsten Fahrgeschäft herausstellte, dass wir je gesehen hatten. Denn das Rad drehte sich so schnell, dass die Kabinen wie wild durch die Luft flogen. Todesmutig probierten einige das Riesenrad und die Schiffsschaukel aus, was Stefan nicht so gut bekam, da er sich beim Aussteigen aus der Kabine kräftig den Kopf anhaute. Die Kabine ist eben nur für die etwas kleineren Nepali ausgerichtet. Außerdem gab es noch ein paar Verkaufsstände, an denen unterschiedliche traditionelle und nicht so traditionelle Waren angeboten wurden und unsere Gruppe sich mit verschiedensten Dingen eindeckte. Außerdem gab es Essensstände mit unterschiedlichsten Speisen, bei denen beim Reinbeißen vorher nie klar war, ob das jetzt süß oder herzhaft wird... Neben dem Riesenrad gab es noch eine große Schiffsschaukel, ein Karussell und eine Arena, in der Motoradkunststücke gezeigt wurden. Und dann gab es noch unsere Freilichtbühne.



Dann durften wir zur Bühne gehen und mussten noch ein wenig auf den Auftritt warten, so dass wir noch Gelegenheit hatten, die anderen Gruppen anzuschauen oder mit den anderen zu ratschen oder uns einfach hinter der Bühne kurz auf den für uns bereitgestellten Stühlen zu entspannen. Dann war es so weit, wir waren dran. Schon beim Einmarsch merkten wir, dass die Bühne eher provisorisch aus Brettern zusammengebaut war. Bei unserem ersten Tanz, den **Niederbayerischen Tänzen** wurde uns dieser Umstand dann sofort bewusst. Denn beim Springen beim **Honakischen** entwickelte die Bühne ein seltsames Eigenleben. Die Bretter krachten gefährlich, die aufgelegten Dielen schwangen im Rhythmus der Musik mit und alles knackte und schlingerte vor sich hin. Die Gruppe ließ sich aber nicht davon einschüchtern und stampfte kräftig in den Boden. Teilweise waren noch gefährliche Stolperfallen in Form von Teppichfalten eingebaut über die der ein oder andere Gentleman seine Tanzpartnerin galant hinüberschwang. Ob die Bühne nun kurz vor dem Durchbruch stand oder nicht, ist ja im Nachhinein auch nicht mehr wichtig. Für den Auftritt hat sie gehalten... Und für den eher ruhigen **Eckerischen** und das **Mühlradl** ist eine Instabile Bühne sowieso irrelevant. Beim Publikum muss unsere Unsicherheit zum Teil angekommen sein, es gab nämlich nur mäßig Applaus. Aber was haben wir erwartet? Direkt vor uns war der schnulzige liebesliedsingende hübsche Nepali auf der Bühne. Den kann man schlecht toppen...

Der Weg zum Hotel nach Pokhara dauerte nicht mal mehr zwei Stunden. Während der Fahrt kam Markus auf die Idee, dass man doch eigentlich mal über eine der **Hängebrücken** gehen könnte, die alle zeitlang den Fluss überquerten, an dessen Ufer unsere Straße entlangführte. Kaum bei Ritesh angesprochen, hielt der Bus an einer geeigneten Stelle und die Gruppe



machte sich durch verschiedene Vorgärten und Baustellen auf zur Hängebrücke, die ca. 100 m von der Straße entfernt begann. Die Nepali sahen uns mit großen Augen an, als eine große europäische Gruppe in Tracht sich auf den Weg über die Brücke machten. Zufällig war eine Frau an der Brücke, die Kartoffeln auf die andere Seite in der typischen nepalesischen Art und Weise trug. Dazu nehmen die Träger die Last auf den Rücken, der über einen Riemen an der Stirn gehalten wird. Dadurch ist es den Trägern möglich sehr schwere Lasten zu tragen. Markus versuchte den Sack Kartoffeln zu stemmen, allerdings war dies mit einer Hand nicht möglich, so dass er davon ausging, dass der Sack mindestens 60 Kilo wog. Auch Henrik tat sich schwer, den Sack auf Nepali-Art aufzuheben.

Nach der Ankunft in Kathmandu gab es nach der neuen Zimmeraufteilung wieder köstlichstes Essen und zwei unserer Mädls wurden von unseren Guides noch zum Schachspielen in eine Bar ausgeführt, während ein paar Nimmersatte den Tag noch in Katjas und Monis Zimmer (weiterhin in Tracht) mit Tee (Schwangere und Erkältete) und Rum (der Rest) ausklingen ließen. Nur mit einer Wolldecke und einem Leintuch bewaffnet, trotzten wir der nächtlichen Kälte von Kathmandu und fielen nacheinander in einen erholsamen Schlaf. Der nächste Tag wartete schon mit den Besuchen der Königspaläste!

**Mittwoch, 5.3.2014**

**Hellmut und Atja**

### **Besichtigungen**

Schon gestern Abend haben wir die erfreuliche Nachricht bekommen, daß anstatt der Festzüge an den geplanten Orten Besichtigungen durchgeführt werden. Was für ein Glück, wir müssen nicht durch die stinkende, voll von Abgasen verseuchte Luft an einer „Street Rally“ teilnehmen.

Nach dem Frühstück - alle in den roten T-Shirts und mit Festivalausweis - sind wir um 9:15 h durch unseren obligatorischen Schotterweg zur Hauptstraße gegangen und weiter mit dem Bus nach **Patan – Lalitpur**. Durch das Tor des stark buddhistisch geprägten Patan konnten wir den **Palastbezirk** betreten. Erstmals folgten mehrere Gruppenfotos vor dem Krishna Tempel.



Wir bewunderten filigrane Holzschnitzereien, reich verzierte Tore, Türen, und Dachverstrebenungen. Im Hof des alten königlichen Palasts fanden wir ein wunderschönes goldenes Tor, zwischen zwei großen goldenen Krishna Statuen. Ein zweiter Tempel des Newar-Buddhismus mit dem königlichen Paar auf weißen Elefanten war auch sehr beeindruckend.

Überall fanden sich die mit orange bis rotem Wachs verzierten Krishna- Abbildungen, als Zeichen für lebendigen Newar-Buddhismus. Gegenüber gab es eine Trinkwasseranlage, die schon vom König im 7. Jh. errichtet wurde.



Nach dem Mittagessen um 14 Uhr gingen wir zu Fuß zum **Durbar Square**. Der alte Palast, das größte Gebäude auf dem Platz, war bis 1908 die Residenz der Könige. Noch heute finden dort Hindu Feste statt. Wir sind über schmale, steile Holztreppe 9 Stockwerke unter das Dach des **Basantapur Tower** hinauf gestiegen. Oben wurden wir durch eine fantastische Aussicht über die Stadt Kathamandu und das Gebirgs Panorama belohnt. Wir schlenderten zwischen Schreinen durch das lebendige, farbenfrohe Treiben der Nepalesen.

Nach etwa zwei Stunden bummelten wir in verschiedenen Gruppen durch die Straßen. Ich ging zum großen Marktplatz, den ich von oben fotografiert hatte. Zwischen verschiedenen nepalesischen Kunsthandwerken traf ich einen Teil unsere Gruppe. Ritesh und Prajwal führten uns über die Hauptstraße in den Bazar. Aus den dunklen verschlungenen Gassen findet man als Tourist wohl niemals mehr hinaus. Ritesh musste gegen 17.Uhr im Hotel sein. Da ich für heute genug hatte ging ich mit ihm zurück.

Nachdem Atja ihre eigenen Wege ging, machten wir (Helga, Hellmut, Roswitha und Ottmar) uns auf den Weg

in Richtung Hotel. Wir gelangten durch einen Durchgang von der hektischen, lauten und stinkenden Hauptstraße hinein in einen großen



Hof. Ringsherum vierstöckige Häuserfronten und in der Mitte eine Stupa o.ä.

In erholsamer Ruhe spielten ein paar Kinder und suchten ein paar Hühner nach Futter. Roswitha schaute in einem kleinen Laden – oder war es eine Werkstatt? – nach Stoffen.

Wieder auf der Straße sahen wir in einem niedrigen, schmalen Gang einen Träger mit riesig vielen Kartons am Rücken herauskriechen! Mühsam richtete er sich auf und eilte sogleich schnellen Schrittes davon. Auf der Suche nach einem Cafe umrundeten wir noch ein ganzes Häuser- bzw. Straßenkarree, bis wir endlich um 17:30 h zu unserem Hotel zurückkamen.

Und wie verabredet kamen auch Atja und Ritesh an.

Endlich gab es im Hotelrestaurant Kaffee und Tee sowie Fotos auf Ipad und Tablet und Zeit zum Postkarten schreiben...

Zum Abendessen ausnahmsweise keine Schlange – dafür längere Diskussionen wegen der weiteren Auftritte. Lassen wir uns einfach überraschen, was der nächste Tag bringen wird!

### Tundikhel

Der Tag beginnt für einige feierwütige Tänzer und Musikanten sehr früh: Um 2 Uhr schließt die Disco und man macht sich auf den Weg zurück ins Hotel. Allerdings wird es 6 Uhr, bis auch die letzten den Weg ins Bett gefunden haben.

Pünktlich um 6 Uhr 30 gibt's dann Frühstück... Aber, halt stopp!!! Heute dürfen wir ja ausnahmsweise mal ausschlafen!

Nach langer oder eher kurzer Nacht steht der Vormittag zur freien Verfügung. Diese Zeit nutzen die einen, um noch nach Souvenirs Ausschau zu halten - das Einkaufs- bzw. Touristenviertel **Thamel** ist ja nur einen Katzensprung entfernt und einen Schal kann man doch sicher noch mitnehmen?! Die anderen bereiten sich auf den Auftritt vor. Dabei übertreffen sich die Flechtmädls heute gegenseitig und die Tänzerinnen und Musikerinnen können mit den kunstvollsten Frisuren zum Auftritt. Doch davor gibt es noch ein Mittagessen – Mmmh **Dal Bhat!**

Der Auftritt in Tundikhel findet im Freien statt, auf einem riesigen staubigen Platz drängen sich die Menschen vor der Bühne. Am Rand des Platzes sitzen unter bunten Schirmen Frauen und bieten Snacks, wie gegrillte Maiskolben, zucker-triefende Kringel oder sonstige Waren an.



Unsere Tanzvorführung ist, wie immer, ein voller Erfolg. Tänzer und Musiker sind in Höchstform, leider ist heut schon Donnerstag und somit fast die letzte Vorführung...

Vor dem Auftritt mahnen uns die Guides zu besonderer Vorsicht. Wir sollen nichts Wertvolles mit nach draußen nehmen und die Musiker sollen auf ihre Instrumente achten! Zwar scheint es hier nicht gefährlicher zu sein als anderswo, aber wir halten uns an die Vorsichtsmaßnahmen. Ob dies auch der Grund ist, warum wir nach dem Auftritt die weitere Show im Bus verfolgen, bleibt wohl das Geheimnis der Organisatoren.

Zumindest hat man von dort eine perfekte Sicht auf die Aufführungen der anderen Gruppen: Korea überzeugt wieder einmal mit tollem Fächertanz, Israel schafft es, sich dreimal umzuziehen und der Chef von Sri Lanka bringt uns mit seiner langen unverständlichen Rede wiederholt zum Schmunzeln. Während der Show machen sich einige auf den Weg ins Postamt, um ihre Postkarten abzuschicken. Dort werden sie sogar vom Chef der Post eigenhändig gestempelt.

Um 15:30 geht es zurück ins Hotel, denn leider ist ein Auftritt kurzfristig ausgefallen und wir haben noch einmal Freizeit. Diese wird genutzt, um die kulinarische Bandbreite der Straßenimbisse zu entdecken. Gedämpfte Teigtaschen mit Fleisch (**Momos**) oder frittierte mit Gemüse (**Samosas**), das ganze serviert im Bananenblatt mit scharfer Soße – Mmh Lecker.

Abends findet dann die Abschiedszeremonie des Folklore Festivals statt und Zertifikate und Pokale werden überreicht. Außerdem lädt Helga in ihrer Dankesrede die anderen Gruppen nach München ein – mal sehen ob das vielleicht jemand umsetzt.

Nach dem Abendessen verabschieden wir noch Moni und den Bandlbaum, die schon am Freitag zurückfliegen. Dazu wird nochmal aufgespielt und getanzt (mit fehlerfreiem Bandltanz!)

Zum gemütlichen Ausklang des Abends machen sich dann noch einige auf den Weg in eine der zahlreichen Dachkneipen Kathmandus.





### Himalayflug – Deutsche Botschaft – Kinderhaus



Und ein weiterer Tag beginnt mit frühem Aufstehen: doch immerhin ist die Abfahrt zum **Mountain Flight** – entgegen einiger Informationen am Abend vorher – erst um 5.45 Uhr angesetzt. Und es sind auch heute nicht alle Mitglieder unserer Gruppe, die mitfliegen wollen, pünktlich.

Na ja, vollständig sind wir sowieso nicht: Sieglinde mit Wuzal und fünf Musiker, Vreni, Birgit, Gitta, Lena und Hans, bleiben gemütlich im Bett.

Die Fahrt durch das morgendlich dunkle Kathmandu ist vor allem eines: ruhig. Es ist kaum ein Hupen zu hören; es sind auch nur wenige Autos oder Motorräder unterwegs. Der Müll ist zusammengekehrt; teilweise kann man sehen, wie er verbrannt wird; nur einige wenige Läden sind geöffnet, die alle Essen verkaufen. Unser erster Stopp ist das internationale Terminal des Flughafens – und da waren es nur noch 18 TänzerInnen: Moni springt mitsamt Koffer und Bandelbaum aus dem Bus, denn ihr Flieger geht schon heute, einen Tag vor uns anderen. Wir tuckern noch ein kleines Stück um den Flughafen herum zum kleineren Inlands-Terminal. Dort angekommen müssen wir durch zwei Sicherheitskontrollen, die beide etwas merkwürdig ablaufen: So ist zum Beispiel Markus' Hirschfänger überhaupt kein Problem, er kann ihn bei der ersten Kontrolle sogar in der Hosentasche hindurchtransportieren. Vroni's Trillerpfeife dagegen scheint ein Problem darzustellen – sie wird ihr bei der zweiten Kontrolle beinahe abgenommen. Zwischen den beiden Sicherheitskontrollen ergibt sich noch ein Problem: Der Großteil unserer Gruppe hat keinen Pass dabei, der wird nun aber verlangt. Unser Guide schaut etwas resigniert, die Karten für den Flug bekommt er jedoch trotzdem. An den Gates angekommen, stellten wir fest, dass unser auf 6.30 Uhr angesetzter Flug schon weg beziehungsweise auf 7 Uhr verlegt ist (oder wir hatten mal wieder eine andere

Information bekommen). Aber auch das ist noch nicht die richtige Zeit: Um 7 Uhr sind wir beim Flugzeug angekommen und dürfen Platz nehmen: Außer unserer Gruppe sind noch unser Guide und fünf weitere Personen an Bord – und fast alle bekommen einen Fensterplatz. Wegen eines Staus auf der Startbahn – drei Flieger stehen hier Schlange – ist Takeoff-Time erst gegen 7.30 Uhr. Der Flug dauert eine Stunde und ist einfach nur atemberaubend!! Die Stewardessen und der Kapitän erzählen uns währenddessen etwas über die Berge, an denen wir vorbeifliegen und jeder darf einmal ins Cockpit und durch das vordere Fenster hinausschauen. Dazu wird man auch quasi gezwungen, so unter anderem bei Roswitha und Almut, die so den Anflug auf den Mount Everest verpassen und stattdessen beim Anstehen das Innere des Flugzeugs bewundern dürfen.



Wieder am Boden angekommen, müssen wir am Flughafen im Bus auf Stefan warten, der noch einen kleinen „Ausflug“ unternimmt... dann geht es wieder zurück zum Hotel. Um 9.30 Uhr gibt es dann Frühstück, extra für uns – denn eigentlich ist die Frühstückszeit

bereits zu Ende. Im Anschluss heißt es für die Tänzerinnen Haare flechten, einige (die meisten) Tänzer nutzen die Zeit zum Schlafen und die zurückgebliebenen Musiker gehen Shoppen.

Nach dem Mittagessen ist um 13 Uhr Abfahrt in Richtung **Deutscher Botschaft** – nun, eigentlich ist es ein „Ablauf“, denn wir müssen erstmal zum Bus laufen. Kurz vor 14 Uhr erreichen wir die Deutsche Botschaft. Nach der Durchquerung der zwei Sicherheitsschleusen (die für uns offenstanden) parkt unser Bus neben einem Container, auf dem das Logo der Deutsch-Nepalischen Zusammenarbeit prangt und wir werden in den schön bepflanzten Garten des Hauses geführt, wo wir uns kurz erholen können. (Hier hinter den Mauern, auf deutschem Boden, ist eine ganz andere „nepalesische“ Welt...)

Der Auftritt auf saftig-grüner Wiese findet gegen 14.30 Uhr statt – vor geplant 70 Gästen, die aber nicht alle anwesend waren: **Tour 1, Hammerschmied, Eckerischer, Untersteirer, Mühlrad und Kurzprogramm**. Für manche Gäste ist dies die erste Begegnung mit solch einem Volkstanz, andere wiederum reihen sich mit einem bayerischen Juchzer in den Beifall ein. Nach dem Tanz werden noble Kleinigkeiten zum Essen gereicht, unter anderem Brezen – die Spezialität eines in Nepal ansässigen österreichischen Bäckermeisters –, die besonders von unserer Gruppe begeistert angenommen werden. (Besagter Juchzerer stellt fest, dass „nur das Bier fehlt“.) Eine kleine Weile bleiben wir noch im Garten der Botschaft



und unterhalten uns etwas. Den Abschluss unseres Besuches hier bildet ein Gruppenbild mit dem Botschafter, der uns in einem kurzen Vortrag zuvor noch einige Informationen zur politischen Situation des Landes gab und dazu ermuntert doch ein kleines Häuschen mit Blick auf den Mount Everest zu kaufen. Auf der Weiterfahrt zum **Kinderhaus der Nepalhilfe Beilngries** in Lubhoo schläft ein Großteil der Gruppe, während die anderen die gigantische Veränderung von lärmender, staubiger Großstadt zu ruhigen, grünen Ortschaft bewundern. Im Kinderhaus ist schon alles bereit – schließlich tickt dort das „deutsche Zeitdenken“ und wir sind dafür ein wenig zu spät von der Botschaft losgekommen.

Die Kinder, ihre BetreuerInnen, VertreterInnen des Vereins und eine Gruppe der Zahnärzte ohne Grenzen haben sich im Garten versammelt. (Vreni und Vroni dürfen dennoch noch kurz ein Mädelszimmer etwas genauer angucken.)



Nach einer herzlichen Begrüßung durch eine der älteren Bewohnerinnen des Kinderhauses und einer Namaste-Willkommens-Zeremonie spielen und tanzen wir die **Tour 2 (ohne Kumreuther Landler)**, die **Hammerschmiedsgselln / die Toporzer Kreuzpolka**, den **Eckerischen** und die **Miesbacher Mühle**. → Einer unserer besten Auftritte mit viel Spaß und Begeisterung.



Zu unserer großen Freude haben auch die Kinder etwas einstudiert: Sie präsentieren traditionelle Tänze unterschiedlicher nepalesischer Völker :-). Der Tanzauftritt der Kinder ist super!



Zum Überreichen der Mitbringsel geht es in den Aufenthaltsraum der Kinder, wo wir anschließend mit einem Luftballon spielen, bis dieser plötzlich mit einem lauten Knall zerplatzt. Zwischendurch zeigen die Kinder uns ihr Haus, fragen nach unserem Leben / erzählen von ihrem, es werden jede Menge Gruppenfotos geknipst und wir genießen interessante Gespräche, leckere Kekse und Tee.

Mit den Betreuerinnen stellen wir fest, dass wir Frauen durch die Schürzenschleife bzw. das rote Tikka offenbaren, ob wir verheiratet sind oder nicht; wohingegen sowohl die bayerische als auch nepalesische Männertracht das nicht aufzeigt.

Die Busfahrt „nach Hause“ ist noch ruhiger als die Hinfahrt... Zurück im Hotel Harati gib es zum Abendessen ausnahmsweise, statt des von manchen heiß geliebten Dhal Baat, verschiedene köstliche Kartoffelgerichte. Während die Musiker danach (r)ausgehen, entscheiden sich fast alle TänzerInnen für Pyjama-party in Room 405 (ohne Pyjama und ohne Party, dafür mit geselligem Beisammensein und mit Tee + Khukri Rum). Der krönende Abschluss des Morgens: eine Abordnung der nicht müde werdenden Musiker (Lena, Gitta und Hans) suchen bis 2.30 Uhr die Room-BewohnerInnen (Nadja, Martina, Julian und Vroni) für ein letztes nepalesisches Bier a 0,5 l (Mount Everest / Gorka) auf.

**Samstag, 8.3.2014**

**Birgit**

### **Honour International School**

Schnell sind die zwei Wochen vergangen, und unsere verrückte Reise neigte sich dem Ende zu. Doch selbst der letzte Tag hielt noch viele kuriose Überraschungen für uns bereit. Nach dem Frühstück war es Zeit, die Koffer zu packen und die verbliebenen Rupis in letzte Mitbringsel oder Süßigkeiten zu investieren.

Nach dem Mittagessen und einem kleinen Ständchen für das Hauspersonal gingen wir zu Fuß über die inzwischen vertraut gewordenen Schotterwege zur Hauptstraße, wo wir auf einen

Schulbus warteten, den uns Ritesh geschickt hat. Dieser war für ungefähr 14 nepalesische Kinder ausgelegt. Nachdem wir den Bus innen und außen beladen haben, hätte wohl nicht einmal mehr eine Fliege hineingepasst.

Durch eine hügelige und verhältnismäßig wohlhabende Wohngegend ging es zu der Schule, an der Ritesh als Lehrer unterrichtete und wir von vielen staunenden Augen begrüßt wurden. Wieder einmal waren wir die Stars, für die gerne die Plastikstühle unter dem

Stoffdach freigemacht wurden. Wir haben getanzt und gespielt, dass - im wahrsten Sinne des Wortes - die Bretter gewackelt haben.



Danach gab es eine Führung durch die Schule. Die Unterschiede zu einem deutschen Schulhaus und auch zum bayerischen Lehrplan waren mehr als offensichtlich: Statt verschwenderischen Medienräumen gibt es hier spartanische Holzbänke, statt teuren und doch sinnlosen Kommunikationsplakaten die einfache Zettelnotiz "striktly English speaking zone", statt Schmierereien an den Klotüren bloß ein ziemlich grausiges Örtchen.. Eine Snackbox mit würzigen Samosas, frittierten Kartoffeln und süßem Fettgebäck hob fallweise die Stimmung oder stellte den Magen auf eine Probe.



Nun war es an der Zeit, sich (zumindest offiziell) von vielen neuen und lieb gewonnenen Menschen zu verabschieden. Im Kreis stehend wurde ein Abschiedslied gesungen. Helga bedankte sich sehr herzlich bei Tänzern, Musikanten, und unseren Guides Ritesh und Prajwal. Die Musikanten bedankten sich bei den Tänzern für die vielen schönen Stunden und übergaben Helga zwei nepalesische Lampions, die ihre legendären Gartenfeste in Zukunft noch legendärer machen sollen. Sie bedankten sich auch bei Ritesh und Prajwal, die nun nicht mehr nur Guides, sondern Freunde sind: Beide schmücken ab jetzt eine Kaiserschmarrnkrone.



Nach einem Kleiderwechsel ging es zurück nach Kathmandu. Unterwegs hatten wir noch die Gelegenheit, einen Tempel im Weltkulturerbe zu besichtigen. Dort fanden gerade Leichenverbrennungen statt.

Am Flughafen schälten wir uns wieder aus dem kleinen Bus. Nun begann die große Verabschiedung, einerseits von den Guides, andererseits von Nadja, Julia, Vroni und Julian, die noch weiter auf Abenteuerreise gingen.

Auf dem Heimflug erlebten wir wieder einen Kulturschock in die Gegenrichtung - so hatte so mancher beim Aufenthalt in Abu Dhabi anfangs Probleme bei der Benutzung eines Abfalleimers oder war überwältigt von der Sauberkeit der sanitären Anlagen.

In München waren wir erleichtert, dass wir trotz ein bisschen Verspätung wieder weitgehend unversehrt und mit Sack und Pack angekommen sind.



Was bleibt, ist eine schier grenzenlose Vielfalt an Eindrücken: Unermessliche Gastfreundschaft, Dreck und Staub, scharfes Essen, Wäsche waschen im Fluss, Schweine und Kühe auf den Straßen, Straßen ohne Ampeln, Schilder und Teer, Stromausfälle, Farben noch und nöcher, Dal Bhat, Berge, Sonne, Shishas, Elefanten, Dal Bhat, Tempelaffen, Klangschalen, und nochmals Dal Bhat, Begeisterungstürme bei unseren Auftritten, Gestank, Ritesh beim Schnupfen, unerträgliche Lautstärken, herrliche Stoffe, offene Gewürzsäcke, Resamfiriri, „Metzgereien“ auf der Straße, Krokodile, Bandltanz & Co, Busfahren, Masala-Tee, ....., und zu guter Letzt: nochmals Dal Bhat!

Danke an ALLE für diese tolle Zeit!!!

**Sonntag, 9.3.2014**

**Helga / Roswitha + Ottmar**

### **Die lange Nacht des Wartens**

Fast pünktlich um halb eins landete der Flieger in Abu Dhabi.

- Ein Teil der Gruppe durfte nach einer kurzen Wartezeit weiterfliegen, :

Beim Anflug auf München konnten wir das gesamte Alpenpanorama im aufgehenden Sonnenlicht bewundern bevor wir **um 6 Uhr 15 pünktlich und wohlbehalten landeten.**



Am Gepäckband dann noch eine kleine Überraschung: der Koffer von Markus fehlte. Dafür durfte er ein paar Formblätter ausfüllen und hoffen, dass sich das verlorene Stück wiederfindet....

Ein herzlicher Abschied – dann sind auch schon alle schnell verschwunden.

- Der andere Teil der Gruppe musste warten:

Almut, Atja, Florian, Henrik, Ottmar, Roswitha, Katja und Stefan

Zu 8. schlugen wir uns die Nacht um die Ohren und warteten auf den Abflug um 08:55 Uhr.

Gott sei Dank hatte Segafredo geöffnet und es wurden Tüten mit Verpflegung und warme Decken verteilt. Das war notwendig, denn die Wartehallen waren unterkühlt. An Schlaf war kaum zu denken, denn die Liegestühle waren alle schon besetzt und in die abgesperrten Bereiche, wo freie Kapazitäten waren, durfte niemand rein.



Mit zusätzlichen 1,5 Stunden Verspätung startete das Flugzeug endlich um 10:30 Uhr.

Nach einem ruhigen Flug und ein bisschen Schlaf kamen wir um 14:30 Uhr in München an. Beim Warten auf unser Gepäck kam uns einer der ersten Koffer sehr bekannt vor. Er sah aus wie der von Markus, aber der war doch schon lange zuhause. Als dann aber noch der gelbe MHTK Aufkleber auftauchte rief Almut: „Das IST der Koffer von Markus!“

Also runter damit vom Band, Markus angerufen und danach bei der Gepäckermittlung abgegeben. Der arme Koffer hatte in Abu Dhabi den Anschluß verpasst. Dafür wurde er nun von der Flughafen Gesellschaft extra zugestellt und bei Klemm's abgeliefert.

Als wir uns dann voneinander verabschiedeten, entweder beim privaten Luxus-Abholservice, oder einer S-Bahn-Station nach der anderen waren wir zwar froh bald zuhause zu sein,

freuten uns aber trotzdem auf ein baldiges Wiedersehen zum Erzählen, Fotos schauen und Nepalesisches Essen genießen.

Dies war das Abenteuer Nepal 2014 für Musikanten und Tänzer aus München.

Grod schee war's ... bis zum nächsten ...

## TANZPROGRAMM NEPAL

### I. Oberbayerische Tänze

1x	Marschierboarischer
4x2	Boarischer
2x	Sternpolka
2x	Krebspolka
4x	Penzberger Mazurka
1x	Drahpolka
1x	Kirmstrick
2x	Italiener
2x	Grüäß di Gott, pfüat di Gott

### III. Österreichische Tänze

2x	Knödeldrahner
2x	Topporzer Kreuzpolka
2x	Eckerischer
2x	Untersteirer

### II. Niederbayerische Tänze

2x	Kumreuther Landler
2x	Flohbeutel
3x	Honakischer
2x	Hott-Scheck
2x	Niederbayrische Mazurka
4x	Dreieck
2x	Niederbayerischer Landler
2x	Finsterauer Landler
2x	Rehberger Landler

### IV. Brauchtumstänze

3x	Hammerschmiedgselln
2x	Kruzkönig
1x	Mühlradl
1x	Bandltanz
2x	Miesbacher Mühle



पर्यटक कलाकारको स्वागत सत्कार, नेपाली लोक संस्कृतिको आधार  
Auspicious Welcome of Tourist Artists, The Foundation of Nepalese Folk Culture & Traditions



# 7<sup>th</sup> International FOLK Festival 2014

सातौं अन्तर्राष्ट्रिय लोक सांस्कृतिक मेला  
Feb 27<sup>th</sup> to March 6<sup>th</sup> 2014, फाल्गुण १५-२२, २०७०

Participant Countries



Germany



Korea



Bangladesh



Ghana



Iran



Nepal



Sri Lanka



Indonesia



India



Mexico



Israel

जर्मनी, कोरिया, बङ्गलादेश, घाना, इरान, श्रीलंका, नेपाल, इन्डोनेसिया, भारत, मेक्सिको, इजरायल

(Date & Venue) स्थान र मिति :

February 27<sup>th</sup> 2014, Thursday, Nepal Academy Hall, Kamaladi, Kathmandu  
फाल्गुन १५ गते, बिहिबार, नेपाल प्रज्ञा प्रतिष्ठान, कमलादी, काठमाडौं (पास अनिवार्य)

March 1<sup>st</sup>, 2014, Saturday, Siddhartha Higher Secondary, Makawanpur, Hetauda  
फाल्गुन १७ गते, शनिबार, सिद्धार्थ उच्च मा बि मकवानपुर, हेटौडा

March 3<sup>rd</sup>, 2014, Monday, City Hall, P<sup>53</sup>ara

फाल्गुन १९ गते, सोमबार, सभा गृह, पोखरा

March 4<sup>th</sup> Tuesday, 2014, Pida-2, Galaudi, Dhading

फाल्गुन २० गते, मंगलबार, पिडा-२, गलौदी, धादिङ

March 6<sup>th</sup> Thursday, 2014, Khullamanch, Kathmandu

फाल्गुन २२ गते बिहिबार खल्लामञ्च काठमाडौं